

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Unkraut aus Helvetias Gärtli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-488847>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Unkraut aus Helvetias Gärtli

Zwei Preislieder

Wohltätig ist der Preise Macht,  
Wenn sie der Staat bezähmt, bewacht ...  
Doch furchtbar wird die Teufelskraft,  
Wenn sie der Fessel sich entrafft,  
Einhertritt auf der eignen Spur,  
Das freie Kind der Konjunktur!  
Wehe, wenn es losgelassen,  
Wachsend ohne Widerstand,  
Tobt durch unsere Bundesgassen  
Und das Ruchbrot heischt zum Pfand!  
(frei nach Schiller)

+

Stiegen doch die kleinen Renten  
Aus dem Fonds der AHV  
Wie der Brotpreis! Konsumenten  
Hier und dorten klagen: au!

In Siegerlaune

«Wir siegen», ruft General ‚Vorwärts‘,  
während die PdA von einem Mißerfolg  
zum andern stürmt. (Sagte da eben je-  
mand etwas von Pyrrhus?)

Woogelaweia, Wahle verheia

singen die ACV.-Rheintöchter in Basel,  
und in Lausanne singt man: Pedemus  
igitur, Moscovi drum sumus!

Von der Hochkonjunktur  
zum «Normalen»

Divide et impera, hieß ein Wahl-  
spruch der Cäsaren. Dividende et im-  
pera, in diesem Zeichen herrschen die  
modernen Ritter vom goldenen Kalb.

+

Bereichert Euch in der Hochkon-  
junktur, sagte der Bürgerkönig, und ent-  
läßt die Arbeiter, wenn sich die Zeiten  
«normalisieren»! Sagte das wirklich  
nur Louis Philippe?

La Cocaracha

Die Welt wird immer toller  
Auch ohne den de Gaulle,  
Man kriegt den Coca-Coller,  
Stirbt an gepantschtem Dôle!

+

Ein junger Mann entgleitet den Ar-  
men seiner Samba-Partnerin; bleich und  
verstörten Blicks sinkt er zu Boden.  
Kalte Kohlensäureperlen bilden sich auf  
seiner Stirn. Der herbeigerufene Arzt  
konstatiert: Cocacollaps!

Ueber den Wassern zu singen

Wir meinten, es sei meglio  
Mit unsrer Wasserkraft,  
Doch schon weint San Cecelio,  
Es geh' ihm aus der Safft!

+

Die Schweiz, das Land der flüssigen  
Kohle? Was nützt sie, wenn sie im Win-  
ter nicht heizt? Chräjbüehl



R. Högfeldt

## Weltschmerz

### Erinnerung aus dem alten Emmental

d Frau Lisabeth Gerber im Kemmeribode (z hingerischt hinge im Schangnau hinge) u der Herr Merian vo Basel.

Merian: «Guete Dag, Frau Gerber, Si sin doch d Frau Gerber sälber? Hän Si mi Karte biko? Wän Si mir my Schtube zaige? Si kenne mi doch logiere?»

Lisabeth: «Ja, ja! So Du bisch der Herr Merian vo Basel. Ja i ha Di Karte übercho, u cha Dir e schöni Schtube gä, wo Du chasch zfride sy drmit. Nume isch die Schtube jetz grad no bsetzt; aber die Jumpfere wo drin isch geit übermorn furt. Gäll das macht nüt, wenn Du noo zwoo Nächtt mit enere angere Schtube muesch vorlieb nää?»

Merian: «He nai, Frau Gerber, das macht ganz nyt; aber ebbis nimmt mi wunder, daß Si grad allewyl Du säge zue mer. Wissens, bi uns z Basel sait me nur zu de Dienschte und de mindere Lyt Du, und zue de Vürneemere sait me allewyl Siil!»

Lisabeth: «Jä wo isch si de dy Frau?»

Merian: «Jä, i bi doch ellail!»

Lisabeth: «U de di angere, wo mit dr cho si? Wo si die de?»

Merian: «I bi doch ellail!»

Lisabeth: «Jä, das chan i nit verschtaa! Bi üs seit me hürmehi von ere Frau ‚sie‘, oder wenn zwe oder mee Manne si. Aber wenn numme eine isch, so seit men iim Du. So hanigs gleert vo Ching uf, u i der Unterwiisig het mi der Pfarrer gleert bäte: ‚Unser Vater, der Du bist im Himmel‘ — u vürneemer wede dä wirscht Du wool ou nit sy; süsch gang Du nume zu Dine vürneeme Basler u de Dienschte, aber i cha u woff mi nit anders gwaane wege Dir.»

Dä vürneem Basler-Bebbi isch aber im Kemmeribode-Bad blibe u het e gueti Kur gmacht, und er het si ganz heimelig gfüült da bi dr alte eewürdige Frau Lisabeth. HGA

